

Interview mit Gerhard Schöningh, Eigner der Rennbahn Hoppegarten

„Phase II wird deutlich schwerer als die erste Phase“

HOPPEGARTEN > Die erste Phase des Neustarts des deutschen Galopprennsports geht am kommenden Montag zu Ende, dann geht es in Phase II. Erste Resümees wurden bereits gezogen, die durchweg positiv ausfallen, mit dem Tenor indes, dass man natürlich nicht über den Berg ist. Zeit ist nun auch, einmal mit einem Vertreter der Rennvereine zu sprechen. Patrick Bücheler hat sich mit Gerhard Schöningh unterhalten, dem Eigner der Rennbahn in Hoppegarten, der auch mit an den Schalthebeln des Verbandes Deutscher Galopp sitzt, als Präsidiumsmitglied des „ehemaligen“ Direktoriums.

Wie haben Sie den Neustart des Rennsports ganz generell erlebt?

Sehr positiv. Es gab viele intensive und konstruktive Abstimmungsgespräche zwischen Deutscher Galopp, Rennvereinen und Besitzern. Die Abstimmung mit den Genehmigungsbehörden wurde vom Dachverband hervorragend unterstützt. Wir haben es als erste europäische Rennsportnation geschafft, den Neustart hinzubekommen. Die Abzugssenkung auf Sieg und Platz und die Entscheidung, in die neue, hervorragende HD-Produktion zu investieren, waren genau richtig - so könnten wir unsere Fans zum Wetten motivieren und auch im Ausland respektable Umsätze erzielen. Thorsten Castle nominieren ich jetzt schon mal für die Turfpersönlichkeit des Jahres. Das Medienecho im nationalen wie regionalen Fernsehen war gigantisch. Auch die Unterstützung unserer Partner vor Ort, davon viele Besitzer und Züchter mit Pferden in Hoppegarten, hat uns ermöglicht, an den ersten beiden Renntagen zusätzlich Startgelder von 126 bzw. 100 Euro pro Starter auszuzahlen. In Summe waren das 25.300 Euro oder 18% der Rennpreise. Und alle waren einfach froh, dankbar und auch etwas stolz, dass es wieder los geht. Für mich war das eine der positivsten Phasen im Rennsport, die ich erlebt habe.

Die Entwicklung der Umsätze ist für Sie überraschend gut, erwartet oder sogar unter den Hoffnungen? Wie sehen denn die Bilanzen der ersten Renntage in Hoppegarten aus?

Die Umsätze lagen deutlich über der von der Corona-Task Force verabschiedeten Kalkulation, Dr. Vesper hat das ja bereits in der Freitag-Ausgabe der Sport-Welt ausführlich dargestellt. Erfreulich war die Hilfsbereitschaft der Wettvertriebspartner und die tolle Wette, dass „.....?!“-Aktion. Positiv ist, dass bisher kein Abflachen der Umsätze zu beobachten ist, auch an kleinen Tagen sind die Umsätze stark. Pro Rennen konnten Auslandsumsätze von fast 6.000 Euro aus neuen Märkten wie den USA verbucht werden. Die Rendite ist hier nur 5%, die Umsätze tragen aber wesentlich zur Liquidität der Pools bei. Mit der neuen HD-Produktion haben wir endlich ein international wettbewerbsfähiges Produkt.

Klingt ja alles positiv...

Es ist aber keineswegs so, dass die Rennvereine in der Krise zu Lasten anderer ein tolles Geschäft gemacht haben. Wir haben im Vorstand beschlossen, einen Teil der vorgesehenen Zuschüsse nicht auszuzahlen, da sie für die kommende Phase II bis Ende August dringend benötigt werden. Die Renntage und auch die in Hoppegarten lagen nach der reduzierten Förderung dann wieder im Rahmen der ursprünglichen Planung – ein positiver Deckungsbeitrag von ein paar Tausend Euro pro Renntag. Hier liegt unser Präsident



Gerhard Schöningh stand in diesem Jahr auch vor zahlreichen Kameras schon Rede und Antwort

Foto: marcruhl.com

nicht richtig, wenn er von „schwarzen Zahlen“ redet. Es sind nämlich keine Fixkosten berücksichtigt. Pflege- und Personalkosten laufen weiter, wesentliche Einnahmequellen wie aus der Vermietung unserer Bahnen für Veranstaltungen entfallen in 2020 weitgehend. Ich würde mir hier mehr Ausgewogenheit in der Kommunikation von Deutscher Galopp wünschen. Der Rennpreisverzicht der Besitzer und Aktiven wird in den höchsten Tönen gelobt. Die Rennvereine tun alles, was sie können, trotz großer Schwierigkeiten. Sie verdienen die gleiche Anerkennung wie Besitzer, Aktive, Wettpartner und Dachverband. Der erfolgreiche Neustart ist ein Gemeinschaftswerk.

Wenn man den Blick auf das Gesamtjahr richtet: Welche Einnahmen fehlen Ihnen am meisten?

Das sind ganz klar viele der Sponsoren, für die Kundenveranstaltungen und eine Präsentation vor Publikum wichtig sind. Dann die Eintrittsgelder, gerade auf den größeren Bahnen. Und weniger im Fokus des Rennsports sind die Einnahmen aus Vermietung der Bahnen für andere Events. In Hoppegarten reden wir hier über eine Viertel Million Euro in 2020, fast alles ist abgesagt worden.

Bestehen Chancen für eine Anhebung der Rennpreise?

Die reduzierten Rennpreise sind für die Besitzer und den Geldkreislauf zu den Aktiven eine erhebliche Belastung. Wir müssen aber auch das Positive sehen. Rennen wie Derby, Diana und Auktionsrennen oder der gesamte Renntag um den Henkel-Preis der Diana sollen mit vollen Rennpreisen stattfinden. Und wir arbeiten mit unseren Sponsoren daran, Grupperennen im weiteren Verlauf der Saison mit Dotierungen, die über 50% liegen, zu veranstalten. Ich halte es für unseriös, jetzt schon für die Phase ab September oder für die Saison 2021 eine Normalisierung der Rennpreise in Aussicht zu stellen. Wir müssen sehen, wie sich die Situation entwickelt und mit unseren Partnern unser Bestes geben.

Was steht als nächstes an?

Jetzt müssen wir erst mal die Rahmenbedingungen für die Phase II festlegen, und die wird nicht leichter als Phase I, sondern deutlich schwerer. Obwohl die Initiatoren von Wetten, dass...?!? schon eine neue Aktion konzipiert haben und auch die Wettpartner weiter hilfsbereit sein wollen, steht zu erwarten, dass uns aus diesen beiden Quellen mehr als 20.000 Euro pro Renntag gegenüber der Phase I fehlen werden. Auch bei der Höhe der Nennfelder für die noch offene Gruppe-Rennen – die Stichworte sind Ausländer und kürzere Nennungsschlüsse – bin ich vorsichtig. Wir werden in Phase II tiefer in die Fördertöpfe greifen müssen, besonders um die Grupperennen abzusichern.

Wie beurteilen Sie aktuell die Arbeit im Präsidium, seit kurzem ja Vorstand, von Deutscher Galopp?

Die Vorbereitung der Sitzungen bzw. Videokonferenzen, die Sitzungsleitung, die Reaktionszeiten, all das ist besser und straffer geworden. Unser Präsident und Jan Pommer machen ihre Sache insgesamt sehr gut, sie leben das vor und fordern es ein. Verbessern muss sich die Diskussionskultur. Es ist wichtig, dass auch konträre Sichtweisen sachlich ausgetauscht und Kompromisse akzeptiert werden. Durch die Corona-Krise ist die Situation nicht einfacher geworden. Ich glaube nicht, dass wir auf der Einnahmeseite schnell wieder zur Normalität zurückkehren – das wird für Rennvereine, Besitzer, Aktive und den Dachverband gelten. Wir müssen weiterhin strenge Kostendisziplin üben und gleichzeitig Mittel in Wachstum investieren. Wir stehen vor schwierigen Diskussionen und Entscheidungen.

Wie beurteilen Sie den Brief der Besitzervereinigung, fühlen Sie sich als einer der nicht namentlich genannten Rennvereinsvertreter persönlich angesprochen?

Ich bin Mitglied der BV und fand den Brief schon sehr eigenartig. Ich habe keine Ahnung, ob Hoppegarten ein nicht solidarischer Rennverein ist. Ich fände es besser, wenn die BV Probleme, die sie mit einzelnen Vereinen hat, von

der allgemeinen Verbandsarbeit trennt und diese klärt. Mit einer Weltsicht von konstruktiven und nicht konstruktiven Rennbahnen und der Drohung, konträre Haltungen nicht mehr hinzunehmen, kann ich und vermutlich auch andere wenig anfangen. Manfred Ostermann und Gregor Baum schätze ich trotz dieses nicht glücklichen Briefes menschlich wie fachlich sehr.

Die Sitzung nach dem Brief soll sehr harmonisch gewesen sein...

Sie war ok.

Sie haben vor dem Start der Saison davon gesprochen, dass die Krise auch eine Chance sein kann, vor allem medial. Besteht die Sichtweise weiterhin oder haben Sie diese geändert?

Das sehe ich unverändert so. Wir sehen einen Digitalisierungsschub - ohne „Rennbahnpräsenz“ werden die Renntage von den Fans digital erlebt und digital bewettet. Das haben wir gut hinbekommen. Im Sommer haben wir ein langes Zeitfenster nicht nur ohne Fußball, sondern auch ohne große Sportereignisse. Lars-Wilhelm Baumgarten verfiel dieses Thema zu Recht sehr intensiv bei Deutscher Galopp, und ich hoffe, wir stellen ein gutes Konzept rechtzeitig auf die Beine, um besonders neue Sportwetter in großer Zahl zu gewinnen. Die Corona-Krise provoziert uns, in allen Bereichen zu hinterfragen, wie wir effektiver, schneller, kostengünstiger, mehr auf das Wesentliche konzentriert werden können. Das halte ich langfristig für wichtiger als die Frage, wie wir den nächsten Corona-Monat managen.

Welche Hoffnungen haben Sie für den Rest der Saison in Hoppegarten?

Dass wir auch in Hoppegarten die richtigen Antworten auf die neue Normalität finden, wie gerade gesagt. Dass wir ab September mit möglichst vielen Gästen und Partnern die Rennen wieder auf der Rennbahn genießen können. Dass wir bei den geplanten großen Investitionen auf der Rennbahn die dafür notwendige Unterstützung der Gemeinden und des Landkreises erhalten.